

Jetzt reichts!?

Predigt am 20.03.2022 (Sonntag „Okuli“)

Predigttext: 1. Könige 19,1-8

(von Pastor Jörg Janköster)

Jetzt reichts! **Der Prophet Elia ist erschöpft und frustriert.** Es kann nicht mehr. Mehr als zwei Jahre hatte er gegen die Gottlosigkeit in Israel gekämpft. Die Menschen hatten den Gott der Bibel vergessen und waren von Menschen gemachten Götzen hinterhergelaufen. Gott hatte eine schreckliche Hungersnot geschickt und Elia hatte alles versucht, um den König und das Volk Israel wieder zum Gott der Bibel zurückzubringen. Scheinbar vergeblich. Eigentlich hatte er gerade bei dem „Gottesurteil auf dem Karmel“ die Macht Gottes eindeutig unter Beweis gestellt. Das hatte mächtig Eindruck gemacht. Nur Isebel, die Königin, war davon gar nicht begeistert. Noch am gleichen Tag ließ sie einen Boten zu Elia schicken und ihm ausrichten: *„So wie du die Propheten Baals getötet hast, so will ich dich bis morgen um diese Zeit umbringen lassen.“* Bei dieser Ankündigung war es, wie als wenn ein Schalter bei Elia umgelegt wird. Der sonst so mächtige und glaubensstarke Mann bekommt es mit der Angst zu tun. Er flieht. Er rennt weg, bis er in der Wüste unter einem Busch zusammensackt und spricht: **„Es ist genug, so nimm nun, HERR, meine Seele; ich bin nicht besser als meine Väter.“**

Es ist genug. So denken auch wir. Nach zwei Jahren Pandemie könnte die Krise doch bitte schön mal vorbei sein! Wir sind erschöpft, von dem ständigen Hin und Her: steigende und fallende Infektionszahlen, endlose Debatten um schärfere Maßnahmen oder Lockerungen. Kann es nicht endlich wieder normal sein, so wie vor der Pandemie? Am Donnerstag wurde im Bundestag eine Debatte über die Einführung einer allgemeinen Impfpflicht geführt. Zum Ende dieser Debatte hat eine junge Politikerin der Grünen ein leidenschaftliches Plädoyer für die Impfpflicht gehalten. Sie sagte: *„Nicht die Impfpflicht ist eine Zumutung, sondern keine Impfpflicht ist die Zumutung.“* Sie sei seit zwei Jahren nicht mehr irgendwohin gegangen, nicht auf Partys, nicht in Museen, nicht in Clubs. Damit solle jetzt endlich Schluss sein. Sie ruft ins Plenum: *„Ich fordere meine Freiheit zurück.“* Mich haben diese Äußerungen ehrlich gesagt ziemlich erschreckt. Ich bin gegen eine Impfpflicht. Was aber in mir die Erschrockenheit ausgelöst hat, war nicht das Votum dafür, sondern die Begründung. Wenn überhaupt, dann kann man eine Impfpflicht nur mit dem Schutz der anderen begründen, nicht mit der Rückgewinnung der eigenen Freiheit. Ja, den Frust kann ich verstehen. Ich bezweifle aber, ob eine Impfpflicht uns tatsächlich unser gewohntes Leben zurückbringen könnte.

Anstatt aber dass die Pandemie nun endlich mal vorbei ist, wurde unsere wohl sortierte und sicher geglaubte westliche Welt von einer neuen Erschütterung getroffen. Der schreckliche Krieg in der Ukraine hat die Pandemie-Sorgen bei vielen Menschen auf einem Mal in den Hintergrund treten lassen. Auch wenn wir nicht direkt von diesem Krieg betroffen sind, ist die Betroffenheit groß. Unser Bundeskanzler hat von einer Zeitenwende gesprochen. Wir fühlen mit den Menschen mit, die in der Ukraine unter dem Krieg leiden oder die vor der Gewalt von dort zu uns fliehen. Und gleichzeitig machen wir uns Sorgen um steigende Preise und Lieferengpässe. **Reicht es denn nicht endlich mal?** Kann unser Leben nicht endlich mal wieder in ruhigen, geordneten Bahnen verlaufen?

Es ist genug. So denkt Elia. Er ist mit seinen Kräften am Ende und wünscht sich zu sterben. Er legt sich unter einen Busch in der Wüste und schläft ein. Zweimal wird er von einem Engel geweckt, findet neben

seinem Kopf geröstetes Brot und einen Krug mit Wasser. Er isst und trinkt. Beim ersten Mal schläft er wieder ein. Beim zweiten Mal sagt der Engel: „**Steh auf und iss! Denn du hast einen weiten Weg vor dir.**“ Ich finde diesen Satz erstaunlich. Der Engel sagt nicht: „*Ruh dich aus, trink und iss. Und dann leg dich wieder schlafen. Gönn dir eine Pause. Du hast große Dinge für Gott getan. Jetzt sind andere dran- Du aber brauchst eine Auszeit.*“ Nein, der Engel sagt: „*Steh auf, trink und iss, stärke dich.* **Denn du hast einen weiten Weg vor dir.**“

Wenn wir in einer Herausforderung oder in einer Notsituation Gott um Hilfe bitten, hat er **zwei Möglichkeiten**, uns zu helfen. (Natürlich hat er noch mehr Möglichkeiten, schließlich ist er allmächtig und hat viele Mittel und Wege. Aber der Einfachheit halber möchte ich mich auf diese zwei Möglichkeiten beschränken.) Die eine Möglichkeit ist: **Gott kann direkt eingreifen und eine Notsituation beenden.** Für uns hieße das: Gott könnte machen, dass das Corona-Virus endlich wieder verschwindet oder aber harmlos wird. Oder Gott könnte dem Krieg in der Ukraine von jetzt auf gleich ein Ende setzen. (Beim Propheten Elia hätte Gott die Königin Isebel einfach tot umfallen lassen können, dann hätte Elia vor ihrer Morddrohung keine Angst mehr haben müssen.) Die andere Möglichkeit ist: **Gott kann die Menschen**, die vor einer Herausforderung stehen oder von einer Not betroffen sind und die ihn um Hilfe bitten, **stärken, ihnen Mut machen und helfen.** So dass sie die Kraft haben, eine Herausforderung anzugehen oder eine Notsituation zu ertragen und durchzustehen.

„**Steh auf und iss! Denn du hast einen weiten Weg vor dir.**“ Wir wissen nicht, wie weit der Weg noch ist, der vor uns liegt. Wir wissen nicht, wann endlich die Pandemie vorbei sein wird. Wir wissen nicht, wie lange dieser schreckliche Krieg noch andauern, wie viel Leid er noch verursachen wird. Wir wissen nicht, was uns sonst noch alles bevorsteht. – Was kann uns in dieser Situation Kraft, Mut, Zuversicht und Hoffnung geben? Elia aß von dem Brot, das Gott ihm bereit gestellt hatte. Danach heißt es: „**Und er ging durch die Kraft der Speise vierzig Tage und vierzig Nächte bis zum Berg Gottes, dem Horeb.**“ Was könnte die Speise sein, mit der uns Gott stärken will?

Ich bin kein Prophet und vor allem bin ich kein Fan von einfachen Antworten nach dem Motto: „Befolge Schritte eins bis fünf und du wirst merken, wie Gott dir neue Kraft gibt.“ Das heißt: Ich weiß nicht, wie sich die Pandemie oder der Krieg in der Ukraine weiterentwickeln wird. Ich weiß nicht, ob wir danach endlich wieder in ruhigeres Fahrwasser kommen werden. Ich weiß auch nicht, was Gott in alledem vorhat. Aber ich habe das Gefühl, dass Gott nicht einfach mit dem Finger schnipsen wird und alle Probleme sind plötzlich gelöst. Ich glaube eher, dass wir – so wie der Prophet Elia – noch einen weiten Weg vor uns haben. Deshalb sollten wir weniger fragen: Wann ist das alles endlich vorbei? Sondern mehr: Wie kann Gott uns stärken, damit wir den Mut nicht verlieren? Und: Wie können wir unsere Verbindung mit Gott stärken, damit wir von ihm her Kraft, Hoffnung und Weisheit bekommen mitten in der Krise?

Am Berg Horeb erfuhr der Prophet Elia mitten in seiner Krise eine ganz neue, unerwartete und tiefe Gottesbegegnung. Das ist **meine Hoffnung und mein Wunsch** für die Menschen in unserem Land, für unsere Kirchengemeinde und für mich persönlich: Dass die Krisen unserer Tage für uns Zeiten sind und Zeiten werden, in denen wir **unsere Beziehung zu Gott stärken und vertiefen**, in denen **uns Gott neu begegnet** und wieder zum Mittelpunkt unseres Denkens, Fühlens, Wollens und Handelns wird. – „**Steh auf und iss! Denn du hast einen weiten Weg vor dir.**“ Amen.